

Erscheinung
täglich mit Ausnahme Sonn-
und Feiertage

Bezugspreis
vierteljährlich 3,50 M., frei und
dauert gedruckt; durch die Post
bezogen 3 M. 25 Pf.

Wagenkarten 25 Pf.
Einzelnummern kosten
10 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigenpreis
die viergespaltene Garmond-
zeile oder deren Raum 20
Pfg.; im Nachrichten- und
Petitteil 35 Pfg. — Nach-
schick bei öfteren Wiederhol-
ungen. — Laufende Wohn-
ungsanzeigen nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Hallenstraße 73, Fernruf 414
Postfachkonto Nr. 11965
Frankfurt a. M.

Die Nationalversammlung.

W. Berlin, 17. Jan. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erfährt, sind bestimmte Entschlüsse über das Datum und über den Ort, an dem die Nationalversammlung tagen soll, noch nicht festgesetzt.

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gehören jetzt zu den Toten der deutschen Revolution. Gewalttätig war ihr Ende wie ihre Politik. Gewalttätig war ihr Leben. Man hat beider Namen im Leben zusammen genannt, man nennt sie auch im Tode zusammen. Und doch waren die beiden so ungleich. Karl Liebknecht mutete wie eine Karikatur seines als Sozialistenführer bedeutenden Vaters an. Er hat von ihm nur revolutionäres Draufgängertum geerbt aber nicht den politischen Instinkt, nicht die vielseitige Geistigkeit. Als Ersatz besaß er nur einen krankhaft anmutenden Ehrgeiz, eine oft genug lächerlich wirkende Eitelkeit. Wenn er im Reichstag eine seiner Sensationreden hielt, alarmierte er vorher die Presse, damit sie ihn hervorhebe. Als er am 9. November das Berliner Schloss in Besitz genommen, stolzierte er in den feierlichen Gemächern umher. Die geistige Leere seiner Reden suchte er durch minderwertige schauspielerische Posen zu ersetzen. Rosa Luxemburg überragte ihn weit. Unschönbar von Gestalt, aber ein kluges Gesicht, dessen Züge festelten wenn sie sprach, denn sie hatte Gedanken. Sie schöpfte aus einem reichen historischen und volkswirtschaftlichen Wissen und stellte es in ehrlicher Ueberzeugung in den Dienst eines glühenden Hasses gegen die herrschende Gesellschaftsordnung. Sie sah bewundernd zu Liebknecht auf, der ihr als ein großer deutscher Revolutionär erschien und mit dem sie sich fand in dem gemeinsamen Kampfe gegen das vermeintliche Unrecht, mit dem eine Minderheit des Volkes das Recht der Masse unterdrückte, diese Masse in Dummheit und Abhängigkeit halte bis die Stunde der Freiheit schlagen werde, in der diese Masse, zum Klassenbewusstsein erzogen, die bisherige Gewalt stürze.

Im Kampfe um diese Revolution, für die der deutsche Sozialismus nicht genügen konnte, wollten beide den russischen Bolschewismus aus Rosa Luxemburgs Heimat nach Deutschland verpflanzen. In diesem Kampfe sind beide gefallen, untröstlich wie sie ihn zuletzt geführt hatten, als sie mit Fanatikerherden und bewaffnetem Janhagel gegen die Berliner Bevölkerung losbrachen und jede Freiheit mißachteten und die Herrschaft eines Tollhauses errichteten. Untröstlich — denn Karl Liebknecht wurde auf der Flucht erschossen, mit der er sich der Verantwortung für sein Treiben zu entziehen suchte und Rosa Luxemburg, indem sie ein Opfer der Lynchjustiz der empörten Bevölkerung wurde. Gerade diese maßlose Volks-erregung, die zu dem schmachvollen Tode der Luxemburg geführt hat, zeigt die Früchte die ihre und Liebknechts Mißhandlungen der Freiheit und Ordnung gezeitigt haben. Man kann, ohne diese Art Justiz zu billigen, nachfühlen, wie es zu ihr gekommen ist, wenn man an die unschuldigen Opfer einer friedlichen Bevölkerung denkt, die Tag um Tag in den letzten Wochen durch sinnlose Schießereien der Spartakusleute an Leib und Leben zu Schaden gekommen sind. Sie sind ein warnendes Beispiel für die, die jetzt vielleicht anstelle von Liebknecht und Rosa Luxemburg an die Spitze des Spartakusbundes treten werden, darunter manche, die noch viel radikaler sind als die beiden gefallenen Häupter. Das konnte man bei

ihrem letzten Parteitag sehen, als sie nicht einmal eine Beteiligung an den Nationalwahlen billigten. Deutschland ist nicht Rußland, das deutsche Volk will keinen Terror, es will einen neu geordneten freiheitlichen Volksstaat in dem Bürger und Arbeiter zu gleichen Rechten kommen sollen. Aber es verabscheut den asiatischen Bolschewismus und seine verbrecherische Kampfweise.

Die Friedenskonferenz.

W. Amsterdam, 16. Jan. Nach dem „Algemeen Handelsblad“ schreibt die liberale „Westminster Gazette“: Wir lesen in unseren Zeitungen, daß die Alliierten Anzweiflungen, entfehlige Schadenersatzungen und Befehung feindlichen Gebietes bis zur Abzahlung dieser Vergütungen verlangen werden. Daneben werden noch viele andere Bedingungen anempfohlen, die die Welt für mindestens ein Menschenalter in einem halben Kriegszustand erhalten würden. Dabei wird versprochen, daß die Dienstpflicht aufgehoben werden soll, und daß man fest entschlossen ist, dem Militarismus ein Ende zu machen. Wenn wir aber keine Dienstpflicht und keinen Militarismus mehr haben wollen, so müssen wir zu einer Einigung mit dem Feinde gelangen. Man darf nicht vergessen, daß alle Bedingungen, die über die Grenze des Billigen hinausgehen, nur mit Waffengewalt erzwingen werden können. Wenn der Friede nur durch eine Uebermacht der Alliierten, die den Feind für ein Menschenalter aus der Völkergemeinschaft ausschließen wollen, aufgezwungen werden kann, dann wird das neue europäische System dem alten ganz gleich sein. In die neue Welt von Frieden und Wohlwollen unter den Völkern kann man durch diese Pforte nicht eintreten. Durch diese Pforte geht man nur dann, wenn man dafür sorgt, daß die sittlichen Kräfte über die materiellen siegen.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes.

W. Berlin, 17. Jan. Zur Verlängerung des Waffenstillstandes wird dem „Vorwärts“ gemeldet: Die Generäle der Entente verstanden sich schließlich dazu, wesentliche Erleichterungen hinsichtlich der Lieferung der landwirtschaftlichen Maschinen zuzubilligen.

Berlin, 16. Jan. (W. B.) Die Verlängerung des Waffenstillstandsvertrages ist heute Nachmittag in Trier vom Staatssekretär Erzberger unterzeichnet worden.

Wie uns von besonderer Seite gemeldet wird, erfolgte die Verlängerung auf Grund weitgehender Konzessionen der gegnerischen Seite. Worin diese Konzessionen bestehen, ist noch nicht bekannt.

Das neue Deutschland.

Berlin, 16. Jan. (W. B.) Der „Abend“ meldet über die neue Verfassung Deutschlands: Das Reichstabinett beschäftigte sich gestern und heute mit dem Verfassungs-entwurf, der der Nationalversammlung vorgelegt werden soll. Der föderative Charakter des Reiches wird in der neuen Verfassung gewahrt. Das Reich soll sich aus einer Anzahl von Freistaaten zusammensetzen. An der Spitze soll ein Präsident stehen, der auf 10 Jahre gewählt wird. Die Regierung wird vom Reichszkanzler und Reichsministern gebildet. Das Parlament wird sich aus einem vom gesamten Volke zu wählenden Volkshaufe zusammensetzen, dessen Mitglieder von den Volksvertretungen der Einzelstaaten gewählt werden.

sagte sie: „Willkommen, Götz, was macht Uhlenkamp, nimm Platz!“

Ran begrüßte der Ankömmling den Schwager. „Gut hast du“, sagte der, „wenn Du fünf Minuten später kamst, fändest Du kaum ein benagtes Hühnerbein.“

„Das heißt also, ich darf nicht mitessen, denn der Vorrat reicht eigentlich nur für Euch?“

Räthe machte trostlose Augen. „Elinar, das ist wieder eine von Deinen Unglaublichkeiten. Wenn Du doch lieber zuhörst, statt zu reden.“

„Na, Götz, Du weißt ja, wie er ist, und siehst, was auf den Tellern liegt.“ — Amalie, noch ein Gedek für den Herrn Major.

„Schön, gnädigste Frau.“

„Na, also, wie steht's in Uhlenkamp?“ wiederholte Räthe ihre unbeantwortet gebliebene Frage.

„Schlecht.“

„Ei, ist jemand krank? Tante Elisabeth? Seit einem Vierteljahr wissen wir nichts!“

„Das kommt davon, wenn man so in der Welt umherbummelt.“

„Und das Schreiben ist für Euch auch nicht erfunden.“

„Aber so rede doch!“

So wirbelte es durcheinander.

„Kann ich denn, wenn ihr's immerfort tut? — Also zunächst: Nein, krank ist niemand.“

„Gott sei Dank!“

Das heißt körperlich, dafür ist die Felice verrückt geworden, liebeserrückt!“

Elinar machte ein pfiffiges Gesicht. Er schien da oben die Lindenblätter eines Apfels zu zählen. „Achtzehn“, sagte „ich hab' mir's nach dem Rennen von Rizza einmal ausgerechnet, weißt Du, Räthe, wo wir dann in Monaco den

Anstellung und Unterbringung Arbeitsloser.

W. Berlin, 17. Jan. Von den zuständigen Reichs-ämtern wird, laut „Vossischer Zeitung“ augenblicklich eine Gesetzesvorlage vorbereitet, die die geregelte Anstellung und Unterbringung zahlreicher Arbeitsloser zum Ziel hat. Heute oder morgen soll der Verfassungsentwurf und die ihn begründende Denkschrift des Staatsministers des Inneren an die Regierung der deutschen Freistaaten abgehen. Wie es heißt, wird das neue Deutschland keine Kleinstaaten mehr kennen, und Preußen soll in sieben oder acht einzelne Staaten aufgeteilt werden. Das Reich dürfte danach aus etwa 17 einzelnen Freistaaten bestehen.

Heimkehr der Konstantinopeler Deutschen.

Wien, 16. Jan. Von den auf Grund des Waffenstillstandes aus Konstantinopel ausgewiesenen Deutschen sind die ersten sechshundert Männer, Frauen und Kinder am 11. Januar in Innsbruck eingetroffen. Sie hatten Konstantinopel am 20. Dezember auf dem ehemaligen Hagadampfer „Corconade“ unter osmanischer Flagge verlassen und am 29. Triest erreicht, wo sie halten mußten. Da die Weiterreise über Laibach unmöglich war, ging „Corconade“ am 6. Januar nach Venedig. Nach zweitägigem Aufenthalt in Verona wurde der Brenner überschritten. Die Italiener behandelten sie sehr zuvorkommend. Unter den Heimkehrenden befinden sich Mitglieder des Generalkonsulates und anderer Konsulate, ferner Beamte, Professoren und Lehrer aus türkischen Diensten, Lehrer der deutschen Schulen, Pressevertreter, bekannte Kaufleute, Leiter deutscher Unternehmungen, Beamte der Bagdadbahn, die Abordnung des Roten Kreuzes, ferner 60 Oesterreicher, nämlich Konsulatsbeamte, Lehrer und Geistliche. Alle sind wohlbehalten. 18. Deutsche sind am 19. Dezember über Odessa abgereist. Mehrere hundert Deutsche dürfen in Konstantinopel bleiben. Das deutsche Militär ist dort vorläufig in Haidar Pascha zusammengezogen. Ein zweiter Ziviltransport soll folgen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., 17. Januar 1919.

* **Lebensmittelfartenausgabe.** Die Ausgabe der neuen Brot-, Fleisch- und Lebensmittelfarten I am Samstag erfolgt bereits nachmittags von 4-5½ Uhr in den bekannten Lokalen mit Rücksicht darauf, daß einige Bezirke, in denen am Sonntag die Wahlen stattfinden, noch hergerichtet werden müssen. Im Interesse einer glatten Abwicklung der Ausgabe muß erwartet werden, daß alle Ausgeber, die ihre Mitwirkung zugesagt haben, auch bestimmt zur Ausgabe erscheinen. Die Herren Ausgeber werden ersucht, ½ Stunde vor Beginn der Ausgabe, also um 3½ Uhr, in den Ausgabebezirken sich einzufinden. (Siehe auch Bekanntmachung.)

* **Postbestimmungen für das besetzte deutsche Gebiet** englische und belgische Zone).

1. Englische Zone. Zugelassen sind Briefe an Kriegsgefangene und Mitteilungen in wichtigen geschäftlichen und dringenden persönlichen Angelegenheiten. Die Mitteilungen dürfen nur in hochdeutscher, englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache abgefaßt sein. Die Briefe müssen offen sein und äußerlich die Angabe

ganzen Ritt, der noch'n halbes Jahr reichen sollte, auf einmal verpuffen. Wie wir da nach Hause kamen —

Räthe machte ein strafend ernstes Gesicht.

„Aber nun, das Beste ist da, lange zu, Götz, zum Appetit verderben wird ja wohl die Liebesgeschichte nicht sein. Du kannst im Telegrammstil erzählen, damit Du nicht dabei verhungerst.“

Und er erzählte.

Räthe hatte zu essen aufgehört. Die Hände gefaltet, die Augen entseht, groß und starr sah sie da. — „Oh, mein Gott, wie ist's möglich! Wie ist das möglich!“

seufzte sie.

Elinar ließ das Räthe nicht fast werden. Er sehte nur einen Schnapschlud dazwischen und bemerkte:

„Pfui Deibel — 'n Rutscher! Götz, das ist 'ne verfluchte Geschichte! Die Geschmäder sind eben verschieden.“

„Elinar, wir beraten über Felices Wohl und Wehe. Sie ist das Kind meiner Schwester.“

„Ja, sehr bedauerlich. — Aber da steck' ich meine Finger nicht dazwischen, bin nur angeheirateter Schwager und habe nichts zu sagen. Gott sei Dank gar nichts!“

Seine Gehelfte legte ihre rechte Hand auf die linke des Majors: „Ja, um Himmelswillen, Götz, wenn Du deine Autorität, die doch wahrhaftig niemals gering war, vergeblich eingesetzt hast, was soll da werden. Man kann dieses lebensfreundige, fide Rädel doch nicht in ein Kloster einsperren!“

Elinar hielt sich nicht: „Dazu müßt ihr sie erst katho- lisch ma-“

Ein Blick Räthes, und er schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

Felice.

Roman von Arthur Windler-Tannenberg.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Er folgte der Desfilatenträgerin und landete mit ihr in der Grotte. Dort saßen zwei corpulente, fidele Menschen. Räthe, das rundliche Doppelkinn in eine weiße, fleischige, ringgeschmückte Hand gestützt, Elinar breit und maßig, wie ein Mammut, die strahlende Glase mit ein paar grauen Büscheln entstellte, die sich ewig sträubten, des Bäumleins Kugelform mit einer hellen Seidenweste zu höchster Plastik formiert und über dem zierlich kleinen Runden ein dürriges Bärtchen.

Elinar schenkte sich ein Weinglas voll Danziger Goldwasser ein, betrachtete zärtlich den kristallinen Stoff und versenkte ihn dann ebenso behutsam zärtlich durch den kleinen Mund in das runde Bäumlein. Er war präpariert, jetzt konnte das Frühstück beginnen. Es klirrte und klapperte auch schon verheißungsvoll hinter den Büschen heran.

„Mor'n Räthe, Mor'n Elinar!“ Klang es da auf einmal, und die weißen Gartenmöbel in der Grotte trachten, so waren die Stuhlbeine erschrocken.

„Herrje! Götz!“ rief dann Elinar, „Deibel nochmal, alter, lieber Junge, das ist aufmerksam von Dir. Heute nachmittag wollten wir drüben bei Euch antanzen!“

Er hatte sich erhoben und war dem Major entgegengetreten. Uhlenkamp nahm die Hand ganz flüchtig. Erst der Dame des Hauses meine Huldigung, schien sein Blick zu sagen.

Räthe war sitzen geblieben und streckte ihm die Hand entgegen. Während er die Hand an seine Lippen führte,

des Namens, der näheren Bezeichnung und der Wohnung des Absenders tragen. Zeitungen, Drucksachen, Pakete, Einschreib- und Wertsendungen sind nicht zugelassen, ausgenommen verschlossen aufgelieferte Wertbriefe nach Orten im Ober-Postdirektionsbezirk Trier und nach den an der Straße Coblenz-Trier gelegenen Orten im Ober-Postdirektionsbezirk Coblenz. Der Verkehr mit dem Postschiedsamt Köln ist gestattet, unterliegt aber, wie alle in den besetzten Gebieten ankommenden Briefe, der Zensur.

2. Belgische Zone (gesamtes besetztes Gebiet nördlich der englischen Zone.) Zugelassen sind verschlossene gewöhnliche und eingeschriebene Briefe in ungefütterten Umschlägen und Postkarten amtlicher Ausgabe, Postanweisungen, Zahlkarten, Zahlungsanweisungen, Wertbriefe. Außerdem für Behörden Wert-, Einschreib- und gewöhnliche Pakete ohne schriftliche Mitteilungen. Gestattete Sprachen: deutsch, französisch, englisch, flämisch.

Neuere Absenderangabe ist in allen Fällen nötig. Bei Behördensendungen genügt der Abdruck des Dienststempels allein nicht. Zeitungen sind in jeder Versendungsförm ausgeschlossen.

* Der hochherzige Stifter des Kunstwerkes am „Elisabethen-Brunnen“, Herr Wilhelm Becker, in Obercaßel-Düsseldorf ist, wie uns mitgeteilt wird, gestorben. Anlässlich seines Todes sandte die Kurverwaltung an die Hinterbliebenen folgendes Beileidstelegramm:

Zu dem Sie betroffenen schweren Verluste jagen wir unser aufrichtigstes Beileid. Wir werden den edlen Förderer unseres Bades nicht vergessen. In dem herrlichen Elisabethen-Brunnen hat er sich ein Denkmal gesetzt, dessen Anblick auch künftige Geschlechter noch dankbar seiner wird gedenken lassen.

Kurverwaltung. Feldjäger.

* Kurtheater. Daß die Operette im „Albert-Schumann-Theater“ noch nicht heimisch geworden ist und in der großen Halle am Bahnhofplatz in Frankfurt, vielleicht nur wegen der glänzenden Aufmachung nach außen gekehrt wird, dürfte das gestrige Gastspiel unter der musikalischen Leitung des Kapellmeisters Michael dargetan haben. Wirklich singen, so, wie es die kleine Oper — nicht das Singspiel usw. — verlangt, konnte von den „Schummern“ nur Berta Menzel (Wilma) und, wenn man ein Auge zudrücken will, Betty Schüller als Margit. Der Tenorist Hugo Kousfel (von der äußeren Aufmachung ganz zu schweigen) quälte sich als Maler Sander ab seinem schwachen Stimmregister noch klingende Töne zu entlocken und sein Freund, der Baron Arpad, Karl Neu, hat überhaupt keine Töne mehr auf seiner Leier. Wirk-

liches Interesse fand Josef Christean, dessen Törl-Bal eine sehr achtbare Leistung war. Diefem tüchtigen Charakterzeichner, der stimmbegabten schon genannten Berta Menzel und der schauspielerisch gewandten Betty Schüller ist es zuzuschreiben, daß die Operette „Wo die Verheirathete“ wenigstens einen Achtungserfolg errungen hat. Franz Vehar hat hier den Versuch gemacht, „ungarisch“ zu kommen. Daß ihm dieses nicht gelungen ist, das kann man ihm schriftlich geben. Alle möglichen Figuren, wenig Farbe, noch weniger Charakter. Wir wüßten nicht eine einzige Melodie zu nennen, die dem Ohr gefällig gewesen wäre und sich dem Hörer eingeprägt hätte. Und das von dem guten Musiker, der, wie z. B. im „Fidelio“ und in der „Dollardprinzessin“, doch ganz anders kommen kann.

Was die Handlung belebt, das sind die bunten Kostüme, ein hineingeklügelter Zigeunertanz und eine Reihe anderer Tänze die — wie immer — beifällig aufgenommen wurden. Wer von einer Operette etwas mehr fordert als eine Summe von Neuheiten, der darf nicht hingehen. „Wo die Verheirathete“ — wenigstens die von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert.

* Philharmonisches Konzert. Man schreibt uns: Das am Samstag, den 18. Januar, im Kurtheater stattfindende dritte Philharmonische Konzert dessen Vortragsfolge sich nicht nur an „Kenner“, sondern an alle wendet, welche für Musik ein offenes Ohr haben, scheint, wie aus dem Vorverkauf zu schließen ist, dem größten Interesse aller Kreise zu begegnen. In der Tat kann man die zur Aufführung gelangenden Werke als im besten Sinne volkstümlich bezeichnen: Brahms zweite Sinfonie mit ihrem urdeutschen tiefen Naturempfinden und ihrer oft an das Volkslied gemahnenden Melodie, Dvoraks Violoncello-Konzert mit seiner ganz in Wohlklang schwebenden Harmonik und einem Melodienreichtum, wie ihn außer Dvorak vielleicht nur Schubert aufzuweisen hat. Dann A. Borodinskis pittoreskes Orchesterstück „Steppentrippe“, welches dem Hörer das Bild einer unendlich sich dehrenden Steppe vorzaubert, durch welche eine Karawane mit exotischen Klängen gezogen kommt und sich in der Ferne der ewigen Wüste wieder verliert. Endlich Reznick's lebensprägende Lustspiel-Ouverture zu „Donna Diana“ ein Feuerwerk lustiger und witziger Einfälle.

Durch die Mitwirkung von Hans Bottermund, eines der ersten lebenden Cellovirtuosen, welcher Tags zuvor im Museumskonzert in Frankfurt auftritt und der auch ein Werk eigener Komposition spielen wird, mit welchem er überall Stürme von Beifall entfesselt, dürfte dieses Konzert zu einer Sensation werden.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß das Konzert bereits um 7 Uhr beginnt.

Evangelische Volksschulvereinigung.

Nachdem in der Versammlung am 10. Januar die Antworten der Parteien auf unsere vier Forderungen bekannt gegeben waren, sind uns nachträglich noch folgende Antworten von den Berliner Zentralstellen der deutschen Volkspartei und der Deutschen demokratischen Partei zugegangen. Jene teilt uns durch Schreiben vom 7. 1. mit, daß die 4 Forderungen ihre volle Zustimmung finden. Diese schreibt unter demselben Datum: „1. Religionsunterricht in der Schule wird von uns für erforderlich gehalten. Der Zwang für Dissidenten an der Teilnahme muß jedoch wegfallen. Wie die Auseinandersetzung zwischen Kirche und Schule gestellt wird, bleibt den Verhältnissen und Bedürfnissen der Einzelstaaten überlassen.“

2. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß ohne Zwangsvorschriften die Seelsorge in Heer und Marine usw. zugelassen werden soll.

3. Das Selbstbestimmungsrecht der kirchlichen Korporationen soll aufrecht erhalten werden.

4. Das Eigentum der Kirche muß gesichert sein und bei einer etwaigen Trennung von Kirche und Staat muß der Staat alle billigen Entschädigungsansprüche leisten, ohne daß er damit eine allgemeine Verpflichtung für weitere dauernde Subventionen übernimmt.“ — Im übrigen verweist das Schreiben auf den Wahlausruf der Partei, in dem Freiheit des Gewissens und der Religionsübung verlangt wird, und eine Trennung von Staat und Kirche als nur denkbar unter voller Wahrung der Würde und Sicherung der finanziellen Selbstständigkeit der Kirche erklärt wird.

Unsere wesentlichen Forderungen lauteten: Wir verlangen, daß bei Neuordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche die Würde der Kirche und die rechtlichen Verpflichtungen des Staates gegenüber derselben gewahrt bleiben und ihre Lebensnotwendigkeiten und ihre Einwirkung auf das Volksleben nicht unterbunden werden.

Wir fordern, daß in den Schulen nach wie vor christlicher bzw. evangelischer Religionsunterricht erteilt wird, und zwar nicht nur nebenbei und daß das Recht der Eltern auf sittlich-religiöse Erziehung ihrer Kinder gewahrt wird, weshalb für den Fall der Entfernung des obligatorischen Religionsunterrichtes wahrer Religionsunterricht durch Lehrer, denen der evangelische Glaube Ueberzeugungssache ist, und die Offenhaltung der Möglichkeit, christliche Privatschulen zu gründen, gefordert wird.

Unsere Mitglieder haben nun die Möglichkeit, selbst zu prüfen und sich zu entscheiden.

Der Vorstand.

Handwerker, Kaufleute, Landwirte!

Eure Partei ist die **Deutsche Demokratische Partei!** Laßt Euch nicht irreführen durch die Parteien, die den Namen **Volkspartei** führen! Bei ihnen stehen die Männer des Adels, der Schwerindustrie und des Großgrundbesitzes. Laßt Euch nicht verlocken durch die Sozialdemokratie, die Euch Klassenherrschaft, öde Gleichmacherei bringen und die Euch zu Lohnarbeitern im eignen Betrieb machen will! **Wählt die Liste 100 Gruppe!**

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Filicula Repp,
geb. Klüh

im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Carl Ludwig.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Thomastrasse 1.

Ausgabe von Lebensmittelfarten.

Am **Samstag**, den 18. ds. Mts., nachmittags von **4—5^{1/2} Uhr** werden die neuen **Brot- und Fleischkarten** ausgegeben. Außerdem wird die Lebensmittelfarte 1 erneuert.

Die Ausgabe erfolgt in den bekannten Lokalen.

Die Herren Ausgeber werden gebeten, sich eine halbe Stunde vor Beginn der Ausgabe, also um **3^{1/2} Uhr** zur Empfangnahme der Karten in den Ausgabelokalen einzufinden zu wollen.

Mit Rücksicht darauf, daß die Lebensmittelfarten 1 in den Bezirken mit Tinte auszufüllen sind, wird bestimmt erwartet, daß **alle Ausgeber, die ihre Mitwirkung zugesagt haben, auch bestimmt erscheinen.**

Die Früherlegung der Ausgabezeit mußte daher erfolgen, weil einige Ausgabebirke, in denen am Sonntag die Wahlen stattfinden, noch hergerichtet werden müssen.

Bad Homburg, den 17. Januar 1919.

Der Magistrat.

Der Arbeiterrat.

Lebensmittelversorgung.

Geräumige

4-6 Zimmerwohnung m. Bad

elektr. Licht und etwas Garten für 1. 4. 19 gesucht. Offert u. **R. Z.** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

An- u. Abmeldungen

für Fremde und Dienstpersonal los und in Block vorrätig in der „Kreisblatt-Druckerei.“

Zuverlässiges

Hausmädchen

sucht für sofort

Frau Dr. Bode, Ferdinandstr. 38.

1-2 Zimmer (möbliert)

von einem Herrn zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Wandkalender

zum Preise von **20 Pfg.** für unsere Abonnenten und **30 Pfg.** für Nicht-Abonnenten zu haben in der Geschäftsstelle der Kreis-Zeitung.

Ausgabe von Lebensmitteln und Neueintragung in die Kundenlisten der Metzger.

Es gelangen folgende Lebensmittel zur Verteilung.

1. **Frisches Fleisch und Wurst 175 Gramm und 100 Gramm Streikwurst** gegen Ablieferung der Fleischmarken für die Zeit vom 13. — 19. ds. Mts. am Samstag, den 18. ds. Mts. von 2 Uhr ab in den Metzgerläden. Am Montag, den 20. ds. Mts. findet eine Neueintragung der Kunden in die von den Metzger geführten Kundenlisten statt. Diese Eintragung ist auf 8 Wochen bindend.
2. **Butter 40 Gramm** in den hiesigen Butter- und Kolonialwarenhandlungen, soweit diese vor dem Kriege Butter verkauft haben, zum Preise von 0,50 M. Anmeldungen nehmen die bezeichneten Geschäfte auf Zeitmarke Nr. 8 entgegen. Die gesammelten Marken sind seitens der Händler in Päckchen von je 100 Stück bis zum Montag, den 20. ds. Mts. aufgerechnet dem Lebensmittelbüro einzureichen. Die Abgabe der Butter erfolgt alsdann auf Zeitmarke Nr. 9, welche bei der Anmeldung als Ausweis für die Empfangnahme abzustempeln ist. Die Butter ist bis zum 25. Januar abzuholen, widrigenfalls der Anspruch verfällt. Die Zeitmarke Nr. 9 ist bis zum 28. Januar seitens der Händler an das Lebensmittelbüro einzusenden.
3. **Reis 50 Gramm** auf Bezugsschnitt 20 der Lebensmittelkarte 2.
4. **Marmelade 250 Gramm** auf Bezugsschnitt 21 der Lebensmittelkarte 2. Zu 3 und 4 sind die Bezugsschnitte bis zum Montag, den 20. ds. Mts. den Kolonialwarenhandlungen einzureichen, welche sie ihrerseits bis zum Mittwoch, den 22. ds. Mts. gesammelt und aufgerechnet dem Lebensmittelbüro abzuliefern haben.
5. **Wein** (Weiß-, Rot- und Schaumwein) für Inhaber der vor durchstreiften Lebensmittelkarten eine Flasche in folgender Reihenfolge:
am Mittwoch, den 23. ds. Mts. f. d. Anfangsbuchstaben **A—H**
am Donnerstag, den 24. ds. Mts. f. d. Anfangsbuchstaben **J—R**
am Freitag, den 25. ds. Mts. f. d. Anfangsbuchstaben **S—Z**
im Laden Schulstraße. Die Inhaber der nicht durchstreiften Lebensmittelkarten erhalten nur Schaumwein.
Die Preise sind in den Verkaufsstellen angeschlagen.

Bad Homburg, den 17. Januar 1919.

Der Magistrat. Der Arbeiterrat.
Lebensmittelversorgung.

Quartett-Verein

Bad Homburg v. d. H.

Sämtliche Mitglieder werden gebeten, **Samstag** Abend 7,9 Uhr pünktlich im Vereinslokal zu erscheinen.

Der Vorstand.
Kuhn.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung vom 20. Dezember 1918 wird hiermit veröffentlicht, daß die Wahlen zur verfassunggebenden preussischen Landesversammlung auf

Samstag, den 26. Januar 1919

aberaumt sind, dieselben um **9 Uhr vormittags** beginnen und um **8 Uhr abends** pünktlich geschlossen werden.

Die Stadt ist in 6 Wahlbezirke eingeteilt, welche nachstehend nebst den für dieselben ernannten Wahlvorstehern sowie deren Stellvertretern mit Angabe des Wahllokals verzeichnet sind:

I. Stimmbezirk.

Kittgasse, Brüningsstraße, Burggasse, Gärtenhöllerweg, Herrungasse, Deuchelheimerstraße, Feldstraße, Leopoldsweg, Mariannenweg, Mühlgasse, Mühlbachstraße, Orangeriegasse, Hinter dem Mahmen, Rathausstraße, Rindische Stützstraße, Saalburgstraße bis einschl. Viktoriapensionat, Sackgasse, Schloß, Am Schloßgarten, Schmidgasse, Georg Speyerstraße, Stichelstraße, Tannenwaldallee, Triftstraße, Untergasse. Sämtliche nicht an einer der ad I bis V aufgeführten Straßen belegenen Hofstraßen außerhalb der Stadt.

Wahlvorsteher: Stadtverordneter Heinrich Köhner.

Stellvertreter: Kaufmann Wilhelm Rübsamen.

Wahllokal: Nassauer-Hof-Saal, Untertor Nr. 2.

II. Stimmbezirk

Dietsheimerstraße, Elisabethenstraße, Gluckensteinweg einschl. der Backsteinfabriken, Höherstraße, Alte Mauerstraße, Neue Mauerstraße, Obergasse, Schulstraße, vor dem Untertor, Wallstraße.

Wahlvorsteher: Schuhmacher Heinrich Behrends

Stellvertreter: Fabrikant Christian Metzger

Wahllokal: Bürgerkulturhalle, Rathausstraße 13.

III. Stimmbezirk

Luisenstraße, Holingasse, Kaiser Wilhelmstraße, Personen- und Güterbahnhof, Am Rondeau

Wahlvorsteher: Stadtverordneter Friedrich Behle

Stellvertreter: Schuhmachermeister Anton Bornberger

Wahllokal: Kreishausaal, Luisenstraße 89/90.

IV. Stimmbezirk

Augusta-Allee, Brennbeltstraße, Gasthofstraße, Gymnasiumstraße, Hardtstraße, Hölberlinweg, Hölsteinweg, Kaiser Friedrich Promenade, Kasernenstraße, Kirdorferstraße, Kuranlagen, Landgrafenstraße, Dillienstraße, Promenadenstraße, Töpferweg, Viktorienweg

Wahlvorsteher: Stadtverordneter Richard Debus

Stellvertreter: Stadtverordneter Heinrich Wehrheim II.

Wahllokal: Gymnasial-Turnhalle, Gymnasiumstraße 1.

V. Stimmbezirk

Kudenstraße, Dorotheenstraße, Feldbergstraße, Ferdinandsanlage, Ferdinandsplatz, Ferdinandsstraße, Friedrichstraße, Frolingstraße, Im Palensprung, Riffelstraße, Söwengasse, Ludwig-

Die gestrige Anzeige:

„Die Partei des Judentums“

richtet sich selbst als ein durchsichtiges vergiftendes Wahlmanöver niedrigster Art.

Nicht die Partei irgend einer Konfession sondern

die **Alle** umfassende Partei sozialer Gerechtigkeit ist und bleibt die

Deutsche Demokratische Partei

Der Vorstand und Arbeitsausschuß der Deutschen Demokratischen Partei. Ortsverein Bad Homburg v. d. H.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche

Am 2. Sonntag nach Epiphania,
den 19. Januar,
Vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Dekan Holzhausen. Rom. 12, 12).
Der Christen Stimmung im großen Ent-

scheidungen.

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst:

Herr Dekan Holzhausen.

Vorbereitung um 6 Uhr.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Herr Pfarrer Külltrug. (Joh. 2, 1—11)

im Kirchenaal.

Nachmittags 4 Uhr: Evangelisationsver-

sammlung: Herr Evangelist Schöwinkel aus

Offenbach: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden

dem Volke Gottes.

Mittwoch, den 22. Januar abends 8 Uhr

kirchliche Gemeinschaft in Kirchensaal 3.

Donnerstag, den 23. Januar abends 8 Uhr

10 Min.: Kriegsbethunde mit anschließender

Feier des Heil. Abendmahls.

Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche.

Am 2. Sonntag nach Epiphania,

den 19. Januar,

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Pfarrer Külltrug.

Mittwoch, den 22. Januar abends 8 Uhr 10

Min.: Kriegsbethunde. Herr Dekan Holzhausen.

straße, Am Mühlberg, Meierberg, Oberurselpfad, Parkstraße, Schöne Aussicht, Schweden-

pfad, Seisgrundstraße, Tannuststraße, Thomasstraße, Urfelderstraße, Waisenhausstraße.

Wahlvorsteher: Stadtrat Guckmann

Stellvertreter: Kontrolleur Heinrich Heupel

Wahllokal: Stadtverordneten-Sitzungssaal u. Bezugsscheinbüro
Luisenstraße Nr. 59, gemeinsamer Eingang im Rat-

haus, Seitenbau links.

VI. Stimmbezirk.

Der frühere Gemeindebezirk Kirdorf, soweit die Straßen nicht einem der vorbe-

zeichneten Bezirk zugeteilt sind.

Wahlvorsteher: Zimmermann Johann Engländer

Stellvertreter: Kaufmann August Raab

Wahllokal: Saal der Gastwirtschaft „Zum grünen Baum“

Hauptstraße 20.

Für die Wahlen gelten im übrigen die Vorschriften der Verordnung über die Wahlen

zur deutschen Nationalversammlung.

Zu den Wahlen selbst wird noch folgendes bemerkt:

Zur schnelleren Abwicklung des Wahlgeschäfts empfiehlt es sich, daß die einzelnen

Familien geschlossen zur Wahlurne schreiten, damit der Name nur einmal in der

Liste aufgeführt zu werden braucht, wodurch eine raschere Abfertigung erzielt wird.

Ferner dürfte es sich empfehlen, daß möglichst in den Vormittags- und Mittags-

stunden gewählt wird, um einen Andrang in den Abendstunden zu vermeiden, zumal pünkt-

lich um 8 Uhr abends die Wahlhandlung geschlossen wird und nachher keine Stimmzettel

mehr angenommen werden dürfen. Auch die im Wahllokal um 8 Uhr bereits anwesenden

Personen können keine Stimme mehr abgeben. Ueber die Eintragung in die Wählerliste

sind den Wahlberechtigten besondere Ausweise zugesandt worden, sie gelten auch für

die Wahlen zur preussischen Landesversammlung. Diese Ausweise sind

sorgfältig aufzubewahren und zur Wahl mitzubringen, zwecks rascher Auffindung

des Namens in der Wählerliste.

Das Stimmrecht darf nur einmal ausgeübt werden, selbst wenn durch ein Versehen

ein Wahlberechtigter in mehrere Wahllisten eingetragen sein sollte. (Strafgesetzbuch § 108

Absatz 2). Die Stimmabgabe ist geheim, und als freie Willensäußerung gegen Nötigung

oder Zwang gesetzlich geschützt. (Strafgesetzbuch § 107, 109).

Im Wahllokal ist jegliche Beeinflussung oder Störung streng untersagt, insbesondere

sind gesetzlich verboten:

1. Ansprachen,

2. Beratungen und Beschlusfassungen, mit Ausnahme derjenigen des Wahlvor-

standes,

3. das Auflegen oder Verteilen von Stimmzetteln.

In demjenigen Teile des Wahllokals, in welchem der Nebentisch und die Abson-

derungsrichtungen sich befinden, dürfen sich keine Zuschauer aufhalten. Der Wahlvorsteher

hat ständig darauf zu achten, daß dieser Raum nur zu dem Zwecke und nur solange

benutzt wird, als es die Hineinlegung des Stimmzettels in den Umschlag notwendig macht.

Der Wahlvorstand hat die Pflicht der Ausübung des Hausrechtes während der Wahl-

handlung.

Der Wahlvorstand kann jeden aus dem Wahlraum verweisen, der die Ruhe und

Ordnung stört. Seinen Anordnungen ist sofort Folge zu leisten, anderen Falles Haus-

friedensbruch vorliegt, nach § 123 des Strafgesetzbuches.

Bad Homburg v. d. H., den 8. Januar 1919.

Der Magistrat. Der Arbeiterat.

Mitbürger und Mitbürgerinnen.

Wir wollen Freiheit, nicht Zügellosigkeit der Sozialdemokraten wie Ledebour, Barth u. a., wir wollen Gleichheit ohne Unterschied des Standes, Geschlechtes, Berufes und religiösen Bekenntnisses, nicht öde Gleichmacherei, nicht Ausschaltung des freien Wettbewerbs, wie es die Sozialdemokratie will. Wir brauchen den Fleiß des Arbeiters, die Berufsfreudigkeit des Angestellten, Beamten, Lehrers, die Tüchtigkeit des Handwerks, den Wagemut des Kaufmanns, die Mühe des Landwirts, den Unternehmungsgeist des Fabrikanten.

Wählt unsere Liste LUPPE, wählt Demokraten.

Die Städtische Bekleidungsstelle bleibt Samstag, den 18. d. Mts., wegen Herrichtung zum Wahlraum geschlossen.

Bad Homburg v. d. H., den 17. Januar 1919.

Der Magistrat
(Bekleidungsstelle.)

Der Arbeiterrat.

Achtung!

Achtung!

Die Kandidaten der
Zentrumspartei
(Christl. Volkspartei) sind

1. Richard Müller, Rentner, Fulda.
2. Joseph Becker, Sekr. des Zentralverb. christl. Bauarbeiter, Berlin.
3. Jean Albert Schwarz, Mittelschullehrer, Frankfurt a. M.
4. Wilhelm Frank, Volksvereinssekretär, Fulda.
5. Ferdinand Müller, Pfarrer, Elz bei Limburg.
6. Frau Zoila Bontant, Wwe., Frankfurt a. M.
7. Franz Vogt, Kaufmann und Landwirt, Hünfeld.
8. Wilhelm Jost, Defan, Hainbach (Westerwald).
9. Dr. Johannes Kramer, Redakteur, Hanau.
10. Gerhard Heil, Buchdrucker, Frankfurt a. M.
11. August Ebel, Pfarrer, Neustadt, Kr. Kirchhain.
12. Josef Ohlig, Fabrikant, Montabaur.
13. Franz Auth, Amtsgerichtsrat, Cassel.
14. Georg Eifel, Landwirt, Montabaur.
15. Frau Gymnasialdirektor Anna Beckmann, Limburg (Lahn).

Genau nachlesen.

Deutsche Demokratische Partei

Ortsverein Bad Homburg.

Öffentliche Versammlung

am Freitag, den 17. Januar, abends 7.30 Uhr
im Speisesaal des Kurhauses.

Es sprechen die beiden Kandidaten zur
Nationalversammlung:

Herr Prof. Schücking von der Universität Marburg
Herr Bürgermeister Dr. Luppe aus Frankfurt a. M.

Freie Aussprache.

Alle Männer und Frauen von Bad Homburg und
Umgebung sind hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Laut Beschluss der städt. Körperschaften vom 17./30. Dezember 1918 wird auf Antrag des Elektrizitätswerkes Homburg v. d. Höhe A. G. der Preis für elektrischen Strom, vom 1. Januar 1919 ab und auf Widerruf wie folgt festgesetzt:

für Lichtzwecke, im Winterhalbjahr	die K. W. Stunde	55 Pfg
" " Sommerhalbjahr	"	60 "
für Kraftzwecke das ganze Jahr	"	27 "

Bei Pauschalen soll die Erhöhung nicht mehr als 10% betragen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 14. Januar 1919.

Magistrat (Banverwaltung).

Der Arbeiterrat.

Frachtstückgüter

werden am 16., 17. und 18. Januar zur Beförderung
nicht angenommen.

Frankfurt (Main), den 14. Januar 1919.

Eisenbahndirektion.

Die Deutsche Volkspartei

hat folgende Kandidaten aufgestellt:

1. Geheimen Justizrat Universitätsprofessor **Dr. Jacob Rießer**, Berlin.
2. Amtsgerichtsrat **Lieber**, Justitiar der Landwirtschaftskammer Wiesbaden.
3. Arbeitersekretär **Fritz Geisler**, Frankfurt a. M.
4. Stadtverordnetenvorsteher, **Dr. W. F. Kalle**, Chemiker, Biebrich a. Rh.
5. Frau Julie **Bassermann**, Mannheim.
6. Ingenieur Christian **Bansa**, Eisenbahndirektor, Limburg.
7. Stadtverordneter **Dr. Herm. Rumpf**, Rechtsanwalt, Frankfurt a. M.
8. Stadtrat **Dr. Heraeus**, Fabrikant, Hanau a. M.
9. Stadtverordneter **Friedrich Behle**, Kaufmann und Reichwirt, Bad Homburg v. d. H.
10. Schornsteinfegermeister **Jean Frank**, Frankfurt a. M.
11. **Julie Velde**, Oberlehrerin, Frankfurt a. M.
12. Kreistierarzt **Dr. Jürgen Lüders**, Dillenburg.
13. Professor **Hans Köppe**, Marburg.
14. Landesbibliothekar **Dr. Wilhelm Hopf**, Cassel.
15. **Dr. Friedrich Böttcher**, Schriftsteller, Mengerschinghausen (Waldeck).

Möbeltransport

über Land und per Bahn

Wilhelm Pauly,

Bad Homburg v. d. H.

Kirdorferstrasse 53

Telefon 411.



Spedition und Lastfuhrwerk.
Entladung von Waggons und Fuhren aller Art
in und ausser der Stadt bei sachgemässer Be-
dienung und unter günstigen Bedingungen.